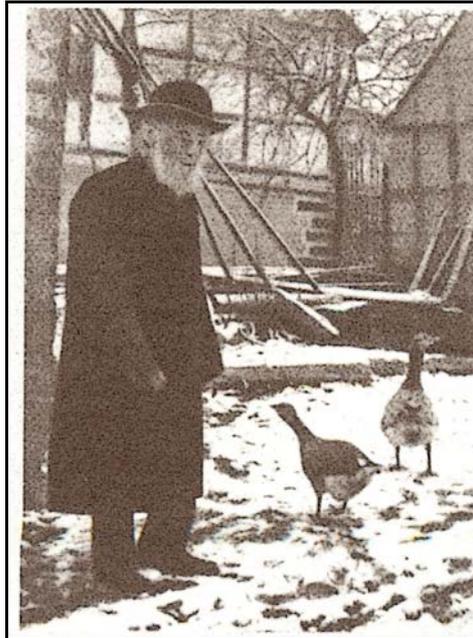


Christian Wagner und die Tiere

aus dem Nachwort von Jürgen Schweier „Christian Wagner – eine Lebensskizze“, 1980
im Nachdruck von Wagners „Neuer Glaube“

Die Tiere erhalten bei Wagner das Gnadenbrot. Drei Gänse, die er vom entsetzlichen Los des Gestopftwerdens freigekauft hatte, dankten es ihm mit 35 Jahre währender Freundschaft. Zahlreich und nachprüfbar sind die Zeugnisse seines Umgangs mit Tieren. Magnus Schwantje, der radikale Ethiker und Initiator der Tierschutzbewegung (der, 20 Jahre vor Albert Schweitzer, den Begriff "Ehrfurcht vor dem Leben" prägte) war wohl derjenige, von dem sich Wagner gänzlich verstanden fühlte. Sein Bericht mag für viele stehen:

„. . . Auch diese drei Gänse die Liebe ihres menschlichen jahzehntelang viel Freue, so trabten die Drei vor verließ, so begleiteten sie ihn Platz außerhalb des Dorfes; wieder zu diesem Platz, um Wenn sie ihn wiedersahen, ßung, und dann zogen sie nem Brief, in welchem er mir schrieb er: „Laut schnatternd gend laufen sie vor mir her in de vor einem König im Mit-Macht Platz, macht Platz, un-



erwiderten in rührender Weichen Freundes und machten de. Wenn er auf das Feld ihm her. Wenn er das Dorf bis zu einem bestimmten und am Abend gingen sie seine Rückkehr zu erwarten. erfolgte eine laute Begrüföhlich mit ihm heim. In ei-von seinen Tieren erzählte, und mit den Flügeln schla-der Dorfstraße, wie die Herol-telalter, als wollten sie sagen: ser Herr kommt! . . .

Einmal, als ich in der Stube wie ans Fenster geklopft wur-Fensterbank und verlangte Eine Tochter des Dichters Huhn flog dem Dichter auf

dem Kopf gegen seine Wange, wie es die Katzen zu tun pflegen. Nachdem er es gestreichelt und ihm einige freundliche Worte gesagt hatte, setzte das Huhn sich auf die Lehne des Stuhles, auf dem Christian Wagner saß, blieb dort etwa eine Viertelstunde lang sitzen, ging dann zum Fenster und gab durch Töne zu erkennen, daß es wieder hinausfliegen wolle. Wieder war mir zumute, als ob ich in ein Märchenland versetzt wäre; und als der sonderbare Gast uns verlassen hatte, äußerte ich meine lebhaftige Verwunde-rung über das Gesehene. Der Dichter, der auch so aussah, als ob er soeben aus dem tiefsten Märchen-walde in die wirkliche Welt getreten wäre, sagte lachend: "Ja, das Huhn ist meine Freundin und hat mir nur mal guten Tag sagen 'wollen.'" Seine Tochter erzählte mir dann, daß sehr oft, wenn ihr Vater nicht aus dem Hause gehe, einige Tiere der Nachbarn Einlaß begehrten, um ihm guten Tag zu sagen; und daß das Huhn, das uns soeben besucht habe, fast täglich zu einer bestimmten Stunde zu ihnen komme. Nah-rung erhielten diese Gäste nicht; sie kamen nur aus Zuneigung zu dem gütigen Menschen in seine Woh-nung. . . Ich selber habe, als ich mit Christian Wagner durch das Dorf ging, gesehen, wie alle Haustiere in der Nähe eilig und viele mit lebhaften Äußerungen der Freude auf ihn zuliefen, so daß er bald von vielen Dutzenden von Tieren, vielleicht sogar von etwa hundert, umringt war, trotzdem er sie nicht durch Rufe und Gebärden an sich lockte und ihnen keine Nahrung gab. Einige Hühner flogen auf seine Schultern. Erstaunlich ist es auch, daß die Tiere auch vor fremden Menschen in seiner Gesellschaft kei-ne Furcht zeigten. Ich habe, während Meister Christian neben mir stand, viele Hühner und Enten, die ihm nicht gehörten, auf den Arm genommen, und kein einziges dieser Tiere machte die geringste Ab-wehrbewegung. Die Hennen ängstigten sich nicht, wenn ich die Küken in die Hand nahm. Die Angehö-rigen Christian Wagner's sagten mir, daß, wenn ihr Vater nicht in der Nähe sei, diese Tiere der anderen Dorfbewohner ebenso furchtsam seien wie die meisten Angehörigen ihrer Gattung. . ."

Wir danken dem Autor für das Abdruckrecht
Bild aus den „Warmbronner Schriften 11“

<http://www.zeitreise-bb.de>